Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 29 (1953-1954)

Heft: 9

Artikel: Wachtdienst [Schluss]

Autor: Oberhänsli, W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-705849

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schweizer Soldat

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat", Zürich 1. Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstr. 153, Basel. Tel. (061) 34 41 15
Administration, Druck u. Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1, Tel. 32 71 64. Post-Konto VIII 1545. Abonnement Fr. 8.— im Jahr

Erscheint am 15. und Letzten des Monats **9** XXIX. Jahrgang 15. Januar 1954

Heilsame Selbstkritik

Wir haben an dieser Stelle unlängst den Aufsatz des US-Wachtmeisters James D. Merrill (vgl. Nr. 4 dieser Zeitung) gebracht, der in gesunder Selbstkritik die Schwächen des Unteroffizierskorps beleuchtete. Ausdrücklich schreiben wir nicht des «amerikanischen» Unteroffizierskorps, weil die Ausführungen unseres überseeischen Kameraden Wort für Wort auch für schweizerische Verhältnisse Geltung haben. Es ist betrüblich, daß dieser Artikel nicht das geringste Echo gefunden hat. Weder Zustimmung noch Ablehnung! Das hat uns — gelinde gesagt — einigermaßen enttäuscht. — *Seit Jahr und Tag existiert in der schweizerischen Armee ein Unteroffiziersproblem, namentlich was die Kameraden mit den Wachtmeister- und Korporalsabzeichen betrifft.* Sie in erster Linie hat James D. Merrill gemeint, als er seinen Aufsatz schrieb und er bewies damit, daß die Frage der Haltung und des Ansehens der untersten Führung nicht nur bei uns existiert. Allein, das ist ein schwacher Trost und es entbindet uns nicht von der Pflicht, alles zu tun und alles zu unternehmen, um das Problem in einem für die Unteroffiziere günstigen Sinne zu lösen. Es bedarf dafür einer gesunden Dosis heilsamer Selbstkritik, um die Dinge so zu sehen, wie sie wirklich sind. Wir wollen zugeben, daß es leider immer noch Offiziere gibt, die sich einen Pfifferling um das Ansehen und die Autorität des Kaders kümmern. Für sie ist der UO ein Mann wie irgend ein anderer. Wohl trägt er am Aermel Abzeichen, kriegt etwas mehr Sold als der Soldat und darf eine halbe Stunde über den Zapfenstreich hinaus den Ausgang genießen. Wohl hilft er dem Feldweibel beim Inneren Dienst, führt eine Gruppe in der Gefechtsausbildung und was derlei Attribute mehr sind, die seinem Stande zukommen. Aber damit hat es auch schon sein Bewenden und mehr Worte darüber zu verlieren, lohnte sich nicht. — Wie gesagt, ein jeder von uns kennt diese Herren, aber wir kennen auch andere und zum Glück befinden sie sich in der großen Mehrzahl. Das sind die Offiziere, die im Wachtmeister und Gruppenführer vorab — wie Bundesrat Dr. Kobelt es klar und deutlich aussprach — den vordersten Führer sehen. Den ersten und wichtigsten Führer im Gefecht, die unentbehrliche Stütze im Inneren Dienst und das Vorbild bei der Aufrechterhaltung der militärischen Disziplin. Für sie ist der Unteroffizier der Chef, der in direkter Verbindung mit der Mannschaft dafür besorgt ist, daß die Befehle durchgeführt werden. — Und nun kommen die konkreten Fragen: *Was tun wir Unteroffiziere selbst, um uns das Ansehen und die Autorität gegenüber der Mannschaft zu erhalten und zu mehren? Was tun wir Unteroffiziere selbst, um die überheblich-gleichgültige Gesinnung der erstgenannten Offiziere ins Unrecht zu setzen und sie zu korrigieren? Und drittens: Was tun wir Unteroffiziere selbst, um die positive Einstellung der Mehrzahl der Offiziere gegenüber dem Kader zu rechtfertigen?* — Das sind die drei Kernfragen, um die sich das ganze Unteroffiziersproblem dreht. Wir erwarten Antworten und wir sind bereit, jede Aeußerung, die zu einem gesunden, selbstkritischen Gespräch über diese eminent wichtigen Fragen beiträgt, zu veröffentlichen. Nach unserer Auffassung können solche Beiträge nur selbstkritischer Natur sein und deshalb erwarten wir die *Antworten namentlich von Angehörigen des Unteroffizierskorps.*

H.

Wachtdienst

Dienstreglement 5. Teil und Ergänzung vom Juni 1942

(Schluß.) Von Fw. W. Oberhänsli

Die Ablösungen haben sich in gemischter Gangart — teils gewöhnlichem und teils Laufschritt — zu ihren Standorten zu begeben. Wo nötig, sind Umwege zu wählen und keinesfalls muß der Weg in vorwiegend aufrechter Gangart zurückgelegt werden. Gelegentliche Halte haben ausschließlich der Beurteilung der Umgebung zu dienen. Posten sollen nicht blindlings in die Welt hineinspringen. Es sind grundsätzlich Doppelposten zu stellen — mindestens nachts. Diese erreichen ihre Standorte grundsätzlich auf getrennten Wegen.

Irgendwelche Lärmentfaltung bei Ueberfall zwecks Heranrufens von Hilfe muß unterbleiben, soweit dies nicht automatisch durch die Verwendung der Schußwaffe geschieht. Grundsätzlich sind irgendwie geartete Kampfhandlungen unterwegs zu vermeiden. Aufgabe der Posten ist einzig und allein die Bewachung eines bestimmten Objektes, nicht aber Unklarheiten abzuklären.

Dafür haben sie dem abzulösenden Sicherungsposten kurz und möglichst vollständig Meldung zu erstatten. Die Ablösung selbst geschieht, indem der Ablöser bis auf Zischlautnähe heranschleicht, das Losungswort ausgibt und nach richtig erhaltener Antwort so unauffällig als möglich direkt vor dem Abzulösenden auftaucht. Der Letztere bleibt kurze Zeit an seinem Standort stehen und in dieser Zeit wird das geflüstert, was Ablöser und Abgelöster wissen müssen: der bisherige Wächter kann Verdächtiges im Gelände wahrgenommen haben, das dem Wachtchef jetzt mitgeteilt werden kann. Je nachdem kann dem Ablöser auch Mitwirkung an der Abklärung von etwas Ungewohntem nahegelegt werden. Eine solche Aktion darf indessen nur die allernächste Umgebung des Postenstandortes und zu dessen verhältnismäßiger Sicherheit erfolgen und darf nur kurze Zeit beanspruchen.

Der Abgelöste, der Meldung über die Unsicherheit des Weges zum Wachtlokal erhalten hat, wählt einen Umweg zur Rückkehr, um so einem Rencontre auszuweichen. Dem Wacht-Kdt. hat er peinlich exakt Meldung zu erstatten über seine eigenen Wahrnehmungen während seiner Standzeit, sowie über die ihm gemachte Meldung betr. Unsicherheit des Weges. Es ist nun Sache des Genannten, die nötigen oder angebrachten Anordnungen zu treffen.

Die Ablösungszeiten müssen stark variieren, sollten aber nicht über zwei Stunden dauern. Wenn von den Leuten höchste Konzentration verlangt wird, so kann eine solche nicht unbeschränkt durchgehalten werden. Es ist klar, daß kurze Ablösungszeiten und Doppelposten starke Wachen erfordern. Das ist aber nicht zu umgehen. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß im Gefahrenfall anderswo vermutlich viel größere Leistungen zu vollbringen sind, dann darf die Stärke der Wache nicht vom Leistungsstand der Truppe, sondern ausschließlich von demjenigen ihrer Sicherheit aus betrachtet werden.

Die Organisation der Wache hat sich nicht im Freien, sondern im Wachtlokal abzuspielen. Die Angehörigen der Wache haben dieses Lokal im Einzelgang aufzusuchen, damit der Bestand der Wache nur schwer konstruierbar ist. Eine Ausrüstungsinspektion kann bei Leuten, die auf der Basis einer Wache nach beschriebenem Muster ausgebildet sind, ohne weiteres unterbleiben. Zu organisieren ist demnach lediglich: Kdo.-Verhältnis, Ablösungen und ungefährliche Ablösungszeiten.

An die Stelle von Schildwachbefehlen hat eine gründliche Orientierung über die zu lösende Aufgabe und die Abgabe des Losungswortes für die erste Ablösung zu treten. Alles andere muß Sache einer generellen Ausbildung sein, an der die gesamte Truppe teilhat.

Als wesentlichster Punkt der «Befehlsausgabe» ist eine peinliche Pünktlichkeit zu nennen, sowohl betr. zu erstattende Mel-

dungen, als auch betr. Zeitaufwand für die Ablösungen. Es ist insbesondere auf die Folgen für die Kameraden der Wache und für die ganze ruhende Truppe, als auch für das Material intensiv aufmerksam zu machen.

Der Wacht-Kdt., bzw. sein Stellvertreter, hat peinlich exakt Abgangszeiten der Ablöser zu notieren und an der Uhr den Eingang der Abgelösten zu kontrollieren. Eine Ueberschreitung einer gewissen Toleranz löst unter allen Umständen den Alarm der Wache aus. Diese hat unter Zurücklassung einer genügenden Sicherung für das Wachtlokal auszurücken.

Eine solche Art der Alarmierung ist derjenigen durch Draht oder Funk vorzuziehen, weil sie sicherer ist. Funk wäre einer Drahtverbindung noch vorzuziehen und kommt für den Alarm während der Standzeit der Posten in Frage.

Der Alarm soll nicht eine planlose Stürmerei ins Gelände sein. Es soll im Uebungsfalle auch niemand mit der Stoppuhr in der Hand die Ankunft der Leute kontrollieren. Dagegen soll kontrolliert werden, ob die Leute der Abklärung zu zweien, ein Mann als Späher und ein zweiter als dessen Deckung, listig, zweckmäßig und wohlüberlegt vorgehen. Denn nur eine solche Art gewährleistet die gewünschte Abklärung und sorgt für vollzähliges Wiedereinrücken der Leute nach Ende der Aktion.

Das Laden und Entladen der Schußwaffen kann und soll im Wachtlokal erfolgen ohne Gefährdung der Leute. Die ganze Ausbildungsanlage ist offensichtlich so, daß dieses Vorgehen mit keinerlei Gefahren verbunden ist.

Wir lesen Bücher:

H. R. Kurz. *Grundriß der Schweizer Armee.* 80 Seiten. Fr. 4.70. Verlag Huber & Co. AG., Frauenfeld.

«Die Schweiz hat nicht eine Armee, sie ist eine Armee.»

Ein Buch, das wir allen unseren Lesern vorbehaltlos und mit Nachdruck zur Anschaffung empfehlen können. Auf gedrängtem Raume gibt der Verfasser — als Pressechef des EMD in jeder Beziehung kompetent — einen leicht verständlichen und klar gegliederten Ueberblick über die Organisation, die Truppengattungen und die Ausbildung der Armee. Darüber hinaus erläutert H. R. Kurz alle jene Gebiete und Probleme, die ursächlich und grundsätzlich mit dem schweizerischen Wehrwesen im Zusammenhange stehen. Die einzelnen Kapitel: Allgemeine Wehrpflicht und Miliz, Armee und Politik, Bund und Kantone, der Territorialdienst, die militärischen Auswirkungen der Neutralität, der operative Einsatz der Armee, die materielle Rüstung, das Militärbudget, die wirtschaftlichen und sozialen Leistungen, die Militärverwaltung, etc. ergeben in ihrer Gesamtheit einen in dieser Art höchst notwendigen und ausgezeichnet redigierten Ueberblick über die vielfältigen Zweige unserer militärischen Landesverteidigung. Das Buch ist ein unentbehrliches Nachschlagewerk für alle, die sich über die Armee und den Stand des schweizerischen Wehrwesens interessieren. Mit dem Dank an den Verfasser für sein wertvolles, gut gelungenes Werk verbinden wir gleichzeitig unsere besten Glückwünsche zur Beförderung zum Major i. G. H.

Der ABC-Dienst unserer Armee

Von Kpl. P. Lauenstein

Orientierung

Der ABC-Dienst ist für viele unserer Wehrmänner noch ein unbekannter Dienstzwei. Von Krieg zu Krieg wurden immer schrecklicher wirkende Waffen entwickelt und angewendet, die wir unter dem Sammelnamen ABC-Waffen kennen. Dabei bedeutet:

A = Atomwaffe,
B = Biologische Waffe,
C = Chemische Waffe.

Allgemein ist nur das Schreckliche dieser Waffen bekannt (z. B. Hiroshima), jedoch nicht die einzelnen Gefahren, vor denen man sich bei ihrer Kenntnis zu schützen vermag. Es besteht also nicht die Absicht, diese Kampfmittel durch unsere Armee einzusetzen, doch muß die Truppe darüber orientiert sein und wirksame Schutz- und Abwehrmaßnahmen treffen können. Ziel: *Erhaltung der Kampfkraft bei Einsatz von ABC-Waffen.*

Organisation

1950 wurde durch einen Bundesratsbeschluß eine *Sektion für Schutz und Abwehr gegen ABC-Waffen* beschlossen. Diese Sektion untersteht der Abt. für Sanität des EMD. Ihre Hauptaufgaben sind:

a) Beschaffung von Grundlagen,
b) Orientierungen, Weisungen, Befehle,
c) Ausbildung der ABC-Offiziere,
d) Antragstellungen und Beschaffung von Material.

Je 1 ABC-Offizier befindet sich im Stab der AK., Div., Br., Rgt. und San.-Abt. Jede San.-Abt. besteht aus:

a) *1 ABC-Zug,* welcher aus ABC-Spezialisten wie Physikern, Bakteriologen, Chemikern und Laboranten besteht,
b) Hygienedetachement,
c) Entgiftungsdetachement.

Diese Fachleute werden vom ABC-Offizier für technische Aufgaben eingesetzt, die durch die Truppe nicht gelöst werden können. Seine Aufgabe ist demnach:

a) Erkennung des Einsatzes von ABC-Waffen,
b) Beurteilung der Auswirkung,
c) Studium von Gegenmaßnahmen,
d) Technische Weisungen für Abwehr, Alarm, Entgiftung, Schutz von Lebensmitteln und Material, Kollektivschutz.

1 Sub.-Offizier in jedem Bat. (Abt.), *1 Uof.* in jeder Einheit (Kp.), die im ABC-Dienst ausgebildet sind.

Wichtig: Die Schutz- und Abwehrmaßnahmen sind jedoch von der Truppe selbst zu treffen, unter der Leitung der ihnen zustehenden kompetenten Of. oder Uof.

I. Die Atomwaffe

Unter dieser jüngsten Waffe versteht man Atombomben, Atomgeschosse und radioaktive Stoffe. Die Einsatzmöglichkeiten bestehen bei der A-Bombe durch Abwurf aus dem Flugzeug (mit Explosionsauslösung in der Luft, auf dem Boden, unter dem Boden oder im Wasser), bei den A-Geschossen durch Spezialgeschütze oder als Raketen, ferner durch Abregnen von radioaktiven Substanzen in Staubform mittels Flugzeugen. Bis heute existiert kein internationales Verbot für die A-Bombe, wogegen aber die B- und C-Waffen im Haager-Abkommen festgelegt sind.

Das Prinzip der A-Bombe wurde von den deutschen Wissenschaftlern *Hahn*)* und Straßmann festgelegt. Das Gewicht der kleinsten A-Bombe beträgt ca. 200 kg, wobei aber als wirksamer Teil nur 1 kg vorherrscht, welcher als die kritische Masse bezeichnet wird, d. h., damit der Atomzerfall überhaupt stattfinden kann, ist eine minimale Masse (z. B. Uran) von 1 kg nötig. Dieses minimale «Kaliber» entspricht aber immer noch 20 000 Tonnen Trotyl! Da die kritische Masse bis heute noch nicht weniger als 1 kg sein kann, ist die A-Waffe für den «taktischen Einsatz» noch nicht sehr geeignet.

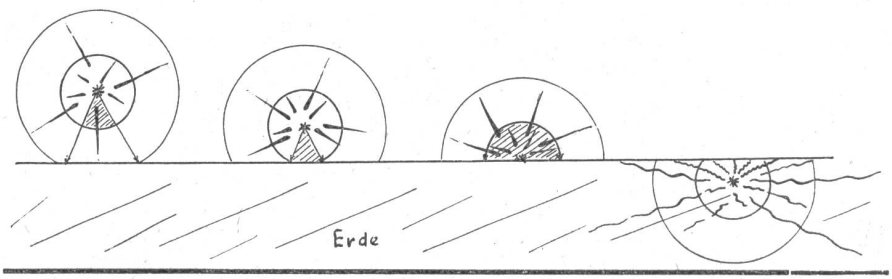
Die Abhängigkeit des Sprengpunktes der A-Bombe.

Unter dem Sprengpunkt der A-Bombe versteht man den Ort der Explosionsauslösung in der Luft, auf dem Boden oder unter dem Boden. Je tiefer der Sprengpunkt der Bombe liegt, desto größer ist die Konzentration der Explosionswirkung.

Zeichenerklärung zu Schema:

*: Sprengpunkt; schraffierter Sektor: größte Konzentration; Kreise: Maß der Konzentrationsabnahme vom Explosionszentrum; ~~~: Erdbebenwelle.

*) Hahn Otto, 1879, Physiker, entdeckte 1939 eine neue Art der Atomzerspaltung durch Beschießung schwerster Atomkerne (Uran, Thorium) mit Neutronen, Grundlage der A-Bombe. Nobelpreis 1944.



Der Offizier soll sich aller harten und verächtlichen Ausdrücke enthalten und vor allem sorgfältig vermeiden, diejenigen Untergebenen, die gegen ihn gefehlt haben, roh zu behandeln; so wenig es zu entschuldigen ist, wenn er sich von einer seiner Heftigkeit hinreißen läßt, so sehr wird es ihn immer freuen, wenn er sich zu mäßigen wußte.

General Dufour (1787—1875)